DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

fka
Beratung
Bildung
Traumaarbeit

2025

JAHRESBERICHT

fka - Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.







Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

Jahresbericht 2025

Impressum

Anmerkung der Redaktion: Die Beiträge wurden von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Projekten und Standorten verfasst. Die individuellen Textsorten und Schreibstile können als repräsentativ für die vielseitigen Tätigkeitsbereiche und Charaktere innerhalb des Vereins gesehen werden.

fka – Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

Alter Schlachthof 59 Menschenrechtszentrum 76131 Karlsruhe

Vereinsregister: VR 101 740

Registergericht: Mannheim

Vertreten durch:

Priska Löhr

Najeebullah Alokozay

Amangül Anwar

Pressesprecher Manfred Asel

info@fka-ka.de www.fka-ka.de

Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

Inhaltsverzeichnis

My Turn – Frau und Beruf	3-5
Integrationsmanagement Eggenstein-Leopoldshafen	5-7
MBE Wörth am Rhein	8-9
Asylverfahrensberatung in der Landeserstaufnahme für Asylbewerber Durlacher Allee 100 (LEA)	9-12
Integrationsmanagement Mannheim	13-16
MBE des fka - Standort Karlsruhe	16-17
Atman-Institut für seelische Gesundheit und Migration (PSZ)	17-19
Psychosoziales Angebot (Ukraine)	19-20
BW SCHÜTZT! – Ein Unterstützungsangebot für Geflüchtete in vorläufigen Unterbringungen in Baden-Württemberg	20-23
Welcome-Integrationsmanagement	23-24

Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

My Turn – Frau und Beruf

Im Jahr 2025 endete die erste Förderphase des Projekts „My Turn – Frau und Beruf“. Die vergangenen drei Jahre waren von einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage und zahlreichen erfolgreichen Vermittlungen geprägt. Insgesamt konnten 274 Teilnehmerinnen begleitet werden und damit mehr als die ursprünglich geplanten 250. Besonders deutlich zeigt sich die positive Entwicklung im Jahr 2025: Allein in diesem Jahr wurden 147 neue Teilnehmerinnen in das Projekt aufgenommen.



Auch die geplanten Ergebnisse konnten insgesamt sehr gut erreicht werden. 16 Teilnehmerinnen konnten in eine Ausbildung vermittelt werden, womit das Ziel von 15 Teilnehmerinnen übertroffen wurde. Weitere acht Frauen konnten durch eine Qualifizierung neue berufliche Perspektiven entwickeln; geplant waren fünf. Bei den Qualifizierungen handelte es sich zur Hälfte um den Erwerb eines Schulabschlusses, zu rund 35 Prozent um Weiterbildungen beziehungsweise Qualifizierungsmaßnahmen des Jobcenters und zu 15 Prozent um Anpassungslehrgänge im Rahmen der Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse. Darüber hinaus konnten 45 Teilnehmerinnen in Arbeit vermittelt werden. Das ursprünglich gesetzte Ziel von 50 Vermittlungen wurde damit nahezu erreicht. Die aufgenommenen Beschäftigungen verteilten sich auf Vollzeit- und Teilzeitstellen, Minijobs sowie in einzelnen Fällen eine selbstständige Tätigkeit.

Die Teilnehmerinnen des Projekts sind überwiegend zwischen 29 und 59 Jahre alt. Einen großen Anteil bilden alleinerziehende Frauen. Besonders viele Teilnehmerinnen stammen aus der Ukraine und verfügen häufig über Hochschulabschlüsse, die in Deutschland bislang nicht oder noch nicht

anerkannt sind. Gleichzeitig nehmen Frauen aus zahlreichen weiteren Herkunftsländern am Projekt teil, unter anderem aus Syrien, der Türkei, Afghanistan und verschiedenen afrikanischen Ländern. Entsprechend vielfältig sind auch die Bildungs- und Berufshintergründe der Teilnehmerinnen.

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit von „My Turn“ ist die individuelle Beratung. Besonders häufig benötigen die Frauen Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz sowie beim Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungsunterlagen. Auch die Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Viele Teilnehmerinnen stehen vor der Herausforderung, dass sie ihren ursprünglich erlernten Beruf in Deutschland nicht ohne Weiteres ausüben können. Hier geht es darum, gemeinsam berufliche Orientierung zu schaffen, alternative Perspektiven zu entwickeln und realistische Wege in den deutschen Arbeitsmarkt zu finden. Ein weiterer wichtiger Beratungsbereich ist die Begleitung durch Anerkennungsverfahren ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse. Darüber hinaus werden die Teilnehmerinnen bei Bedarf an weitere Unterstützungsangebote vermittelt, beispielsweise an die Kita-Lotsen.

Eine zunehmende Herausforderung stellt das Erlernen und die praktische Anwendung der deutschen Sprache dar. Durch die Streichung beziehungsweise Reduzierung weiterführender Deutschkurse fehlen vielen Frauen Möglichkeiten, ihre Sprachkenntnisse auszubauen und regelmäßig anzuwenden. Als direkte Reaktion darauf wurde ein Sprachcafé ins Leben gerufen, das jeden zweiten Mittwoch am Kronenplatz stattfindet. Zusätzlich wurde eine digitale Vernetzungsgruppe etabliert, die den Teilnehmerinnen den Austausch untereinander ermöglicht und so auch außerhalb der Beratungsangebote Sprachpraxis und gegenseitige Unterstützung fördert.

Neben der Einzelberatung bilden verschiedene Workshops einen weiteren Schwerpunkt des Projekts. Die bewährten Angebote rund um Lebenslauf und Bewerbung werden weiterhin durchgeführt. Ergänzend finden Workshops zu Themen wie Selbstfürsorge, unter anderem mit Qi Gong, statt. Auch die Anerkennung von Zeugnissen sowie die Demokratieförderung wurden jeweils in einem eigenen Workshop aufgegriffen. Um die Teilnehmerinnen kontinuierlich über Angebote und Veranstaltungen zu informieren, wurde zudem ein stetig wachsender Telegram-Verteiler aufgebaut.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Projektarbeit ist die Vernetzung mit anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Im vergangenen Jahr konnten neue Kooperationen und Kontakte unter anderem mit dem Integrationsbüro der

Stadt Karlsruhe, dem IBZ, den Kita-Lotsen der Diakonie sowie mit Elterncafés verschiedener Vereine aufgebaut und weiterentwickelt werden. Dadurch können die Teilnehmerinnen noch gezielter an passende Angebote und Einrichtungen weitergeleitet werden.

Auch für das Jahr 2026 gibt es erfreuliche Perspektiven: Kurz vor Jahresende wurde bekannt, dass die beantragte Verlängerung des Projekts um weitere drei Jahre bewilligt wurde. Damit kann die erfolgreiche Arbeit von „My Turn – Frau und Beruf“ fortgesetzt und zugleich ausgeweitet werden. Geplant ist die

Eröffnung eines weiteren Standorts im Raum Baden-Baden/Rastatt. So können künftig noch mehr Frauen bei ihrer beruflichen und persönlichen Integration unterstützt und auf ihrem Weg in Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung begleitet werden.

Integrationsmanagement Eggenstein-Leopoldshafen

Wohn- und Belegungssituation

Im Berichtsjahr 2025 waren in der Anschlussunterkunft (AU) in der Kruppstraße 3 durchschnittlich rund 68 Personen untergebracht, darunter 25 Minderjährige. Die Belegung unterlag im Jahresverlauf gewissen Veränderungen: Zwei Familien mit insgesamt sechs Personen verließen die Unterkunft, während im Gegenzug zwei neue Familien mit sieben Personen aufgenommen wurden. Eine der neu eingezogenen Familien musste infolge eines Wohnungsbrandes kurzfristig untergebracht werden.

Die sozialpädagogische Betreuung durch den fka erfolgt regelmäßig an Werktagen und umfasst vielfältige Unterstützungsleistungen im Alltag der Bewohner*innen. Ergänzend werden vier, außerhalb untergebrachte, Familien mit insgesamt zehn Kindern begleitet, die ebenfalls auf die Angebote des fka zurückgreifen können.

Zum Jahresende waren 16 der insgesamt 18 Wohneinheiten belegt. Zwei Einheiten werden in Form von Wohngemeinschaften genutzt, darunter eine speziell für alleinstehende und ältere Frauen. Der überwiegende Teil der Wohnungen – insgesamt zwölf – wird von Familien mit Kindern bewohnt.

In neun Familien verfügt mindestens ein Mitglied über ein eigenes Einkommen durch Erwerbstätigkeit oder Ausbildung, teilweise ergänzt durch Leistungen wie

Wohngeld oder Kinderzuschlag. Demgegenüber stehen zwölf Familien, die vollständig auf existenzsichernde Leistungen (Bürgergeld bzw. SGB XII) angewiesen sind. Die Freizeitgestaltung vieler Kinder ist durch die Teilnahme an Sportvereinen geprägt.

Zusammenleben und soziale Dynamik

Im Verlauf des Jahres zeigte sich eine weitere Stabilisierung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens innerhalb der Unterkunft sowie im Verhältnis zur Nachbarschaft. Konfliktsituationen werden zunehmend eigenständig erkannt und unter Einbeziehung des fka konstruktiv bearbeitet.

Die Hemmschwelle, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, ist dabei spürbar gesunken.

Netzwerkarbeit und Kooperationen

Die bereits bestehenden Kooperationen mit lokalen Institutionen konnten im Jahr 2025 weiter gefestigt und ausgebaut werden. Zu den wichtigsten Partnern zählen das Integrationsmanagement, das Jugendamt des Landratsamtes (LRA), das Ordnungsamt, die Gemeindekasse Eggenstein sowie das Jobcenter Karlsruhe.

Ein kontinuierlicher Austausch besteht zudem mit pädagogischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen, Schulsozialarbeit sowie den Lehrkräften verschiedener Schulen, insbesondere der Lindenschule, der Gemeinschaftsschule Eggenstein und der Albert-Schweitzer-Schule in Linkenheim. Darüber hinaus werden Kontakte zu weiteren Schulen im Raum Karlsruhe gepflegt.

Bei Bedarf begleitet der fka Gespräche mit medizinischen Fachkräften, insbesondere Kinderärzt*innen, sowie Termine mit Behörden oder der Polizei. Auch die Zusammenarbeit zwischen Hausmeister und Bewohner verläuft weiterhin reibungslos.

Unterstützung von Familien

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit liegt in der Beratung und Begleitung von Familien bei administrativen Prozessen. Hierzu zählen insbesondere Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, Kindergeld, Kinderzuschlag, Elterngeld sowie weitere familienbezogene Unterstützungsleistungen. Ebenso werden

Hilfestellungen im Umgang mit dem Jobcenter und bei ausländerrechtlichen Fragestellungen geleistet.

Darüber hinaus vermittelt der fka gezielt an spezialisierte Beratungsangebote. Dazu gehören unter anderem Familienhilfe, Frauenberatungsstellen, Pro Familia, die Jugendberatung des LRA, Schuldnerberatung, Nachhilfeangebote, rechtliche Beratungsstellen sowie Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen.

In regelmäßig stattfindenden Sprechstunden für Frauen und Jugendliche werden individuelle Anliegen in einem geschützten Rahmen besprochen. Gemeinsam mit den Betroffenen werden konkrete Handlungsschritte entwickelt und begleitet.

Förderung von Kindern und Jugendlichen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt einen besonderen Schwerpunkt dar. Grundlage hierfür ist eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen beteiligten Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Der Unterstützungsbedarf ist hierbei weiterhin hoch und erfordert intensive Abstimmung sowie persönliche Begleitung.

Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften werden individuelle Lösungsansätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, insbesondere bei Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten, entwickelt. Eltern werden aktiv in diesen Prozess einbezogen und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

Die Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ Lernen) sowie mit dem Jugendamt wird von den Familien als sehr hilfreich wahrgenommen. Der fka begleitet die Familien auf Wunsch durchgehend im gesamten Hilfeprozess.

Zusätzlich werden Jugendliche bei der beruflichen Orientierung unterstützt, beispielsweise bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen. Auch die Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie die Vermittlung an entsprechende Einrichtungen wie das IBZ gehören zum Angebot.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Unterstützung von Bewohner*innen mit Behinderungen durch gezielte Weitervermittlung an geeignete Fachstellen und Beratungsangebote.

Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

MBE Wörth am Rhein

Ab dem 1. Juli habe ich das MBE Büro in Wörth am Rhein (im Gebäude des CJD) übernommen.



Der Landkreis Germersheim hat ca. 131 383 Einwohner insgesamt, verteilt auf 31 Gemeinden und 4 Städte (Germersheim, Wörth, Kandel, Hagenbach).

Zu der Stadt Wörth am Rhein gehören auch die Gemeinden Maximiliansau, Schaidt und Büchelberg. Insgesamt leben hier ca. 19 085 Menschen. Ursprünglich waren die Gemeinden katholisch geprägt. Inzwischen gibt es hier fünf katholische, sowie vier evangelische Kirchen und eine DITIB türkische Moschee. Laut Statistik haben ca. 14% aller Einwohner*innen einen Migrationshintergrund.

Anzahl aller Fälle im Berichtszeitraum 2025 entsprechend der KIBnet-Datenbank: 64

In der Beratung waren vorrangig Menschen aus Afghanistan, Ukraine, Somalia, Irak, Syrien, Türkei. Es waren 56% männliche und 43 % weibliche Ratsuchende. Die Mehrzahl hat eine Familie in Deutschland.

Häufig auftretende Beratungsthemen waren:

- die Anerkennung ausländischer Zeugnisse
- Bewerbungsschreiben
- Lebensläufe wurden angeleitet und/oder überprüft.
- Ausbildungen vermitteln
- Aufenthaltstitel und Aufenthaltsverfestigung
- Familiennachzug
- Unterstützung bei behördlichen Angelegenheit generell
- Wohnungssuche weiterhin ein Thema für die MBE

Oft sind die Ratsuchenden auf dem hiesigen Wohnungsmarkt benachteiligt und finden schwer Wohnraum für sich und ihre Familien. Das Wohnungsangebot ist sehr begrenzt und überteuert für diesen ländlichen

Raum. Firmen wie Daimler haben hier große Standorte aufgebaut und viele Mitarbeitende sind auch aus B-W zugezogen, weshalb die Wohnungsnot noch größer geworden ist. Sozialwohnungen waren geplant, aber dann doch nicht ausreichend erbaut worden, in den vergangenen Jahren. Es gibt einen alten Fachwerkhaus-Stadtteil und eine Hochhaussiedlung innerhalb der Stadt Wörth. In der Hochhaussiedlung wohnen mehrheitlich Migrant*innen mit Familien. In den Fachwerkhäusern leben hauptsächlich Rentner*innen, ohne Migrationshintergrund. In den anderen Gemeinden gibt es fast ausschließlich Einfamilien- oder maximal Dreifamilienhäuser. Neue Wohngebiete wurden mit exklusiven Häusern für Besserverdienende erschlossen. Die Wohnungsnot für Geringverdiener wird immer dringlicher.

Asylverfahrensberatung

in der Landeserstaufnahme für Asylbewerber Durlacher Allee 100 (LEA)

Neue Finanzierung durch das BAMF

Im Jahr 2025 haben sich die Rahmenbedingungen der behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung (AVB) verändert: die finanzielle Förderung wechselte vom Regierungspräsidium bundeseinheitlich zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), welches zur Folge hatte, dass die Sozial- und Verfahrensberatung (SuV), welche weiterhin vom Regierungspräsidium finanziert wurde, von der Asylverfahrensberatung getrennt wurde. Für den Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V. bedeutete dies, dass die Beratung fortan in einem anderen Raum stattfinden sollte, der unglücklicherweise mehrere Flure entfernt des Empfangsbereiches und der Sozial- und Verfahrensberatung liegt. Ratsuchende konnten daher nicht mehr direkt die AVB aufsuchen, sondern mussten nach Klärung ihres Anliegens von den Berater*innen abgeholt werden. Insbesondere in Fällen, in denen sich Themen mit der SuV überschnitten, wurde eine Beratung organisatorisch aufwändiger.

Eine weitere Veränderung durch die Änderung der Förderung machte sich in der Auszahlung der Fördermittel und somit der Finanzierung der Personal- und weiteren Kosten bemerkbar. Der fka bekam, wie alle anderen AVB-Beratungsstellen deutschlandweit, den Zuwendungsbescheid, also die offizielle

Finanzierungszusage der Beratungstätigkeit, erst Mitte November 2025. Dies bedeutete, dass die gesamten Personal- und weitere Kosten für fast 11 Monate im Voraus vorfinanziert werden mussten, welches für den fka als paritätische NGO eine immense Herausforderung darstellte. Personell bedeutete dies auch, dass eine weitere Beraterin erst zum Oktober eingestellt werden konnte, als absehbar war, dass eine Finanzierung wahrscheinlich war.

Beratungsumfang der AVB

Diesen schwierigen Bedingungen trotzend machte der fka dennoch weiter und beriet über das Jahr hinweg 523 Personen in 767 Beratungen. Die meisten Ratsuchenden kamen aus den Ländern Syrien, Afghanistan und Türkei, aber auch aus westafrikanischen Ländern und Indien. Weniger häufig als in den Jahren zuvor kamen Personen aus Nordmazedonien, Kosovo und Albanien in die Beratung. Die Herkunftsländer werden durch die Zuteilung der in der Landeserstaufnahmestelle untergebrachten Personen in einem bundesweit gesteuerten Verteilungsverfahren festgelegt.

Beratungsschwerpunkte bildeten dabei Fragen zu Dublin- und Klageverfahren. Die Herkunftsländer der Ratsuchenden und die Beratungsschwerpunkte bedingen sich aufgrund der Struktur der Landeserstaufnahmestelle der Durlacher Allee 100, da es sich weiterhin um eine Durchlaufunterkunft handelt, in denen die Asylsuchenden zuvor ins Patrick-Henry-Village, dem Ankunftszentrum, in Heidelberg gehen müssen, um dort ihren Asylantrag zu stellen und in den meisten Fällen in ihrer Verweildauer dort auch die Anhörungen beim BAMF haben. In die Durlacher Allee kommen sie dann im weiteren Verlauf zurück oder wenn sie einen Asylfolgeantrag gestellt haben. Die Beratungsmöglichkeiten in der Asylverfahrensberatung sind daher beschränkt, da nur in wenigen Fällen eine Anhörungsvorbereitung oder eine Beratung zu Alternativen zum Asylantrag gemacht werden kann. Dies ist dann möglich, wenn Personen beim BAMF in Karlsruhe ihre Anhörungen zu ihren Flucht- und Asylgründen haben, welches allerdings bei einer geringeren Personenanzahl so gehandhabt wird.

Die wichtigsten und herausforderndsten Beratungsinhalte

2025 hat die Asylverfahrensberatung besonders im Sommer einen Beratungshöhepunkt erlebt, da zu dieser Zeit sehr viele Menschen der Durlacher Allee zugeteilt wurden, sodass die Berater*innen sehr ausgelastet waren. Die meisten Personen waren dabei 6 oder mehr Monate in der Erstaufnahme untergebracht. Dieser Zustand bedeutet ein Zusammenleben im Mehrbettzimmer mit Personen aus anderen Kulturkreisen, mit Gemeinschaftsbädern, fehlender Möglichkeit, um bekannte Mahlzeiten selbst zu kochen und der räumlichen Bewegungsbeschränkung auf die Stadt Karlsruhe.

Viele Ratsuchende sind gezwungen abwarten, ob sie aufgrund der Dublin-III-Verordnung in das europäische Land zurückgeführt werden, welches sie auf ihrem Weg der Flucht zuerst auf dem europäischen Kontinent betreten hatten. Dieses Land ist laut Verordnung zuständig für das Asylverfahren. Hierzu gab es eine Vielzahl an Beratungen sowie Klageverfahren, da Deutschland nur über den Seeweg oder per Flugzeug als erstes europäisches Land erreicht werden kann und somit für viele Ratsuchende ein Dublin-Verfahren festlegt. Im April gab es ein wichtiges Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes dazu: Alleinstehenden, erwerbsfähigen und nichtvulnerablen international Schutzberechtigten drohen aktuell bei einer Rückkehr nach Griechenland keine erniedrigenden oder unmenschlichen Lebensbedingungen, die eine Verletzung ihrer Rechte aus Art. 4 der EU-Grundrechtecharta zur Folge haben. Asylanträge dieses Personenkreises in Deutschland können daher nach § 29 Abs. 1 Nr. 2 AsylG im Einklang mit dem Unionsrecht als unzulässig abgelehnt werden. Daraufhin erreichten ab Mai viele alleinstehende Männer durch das Urteil begründete Ablehnungsbescheide des BAMF, ab August alleinstehende junge Frauen ab 18 Jahren. Vor allem afghanischen Familien litten mit ihren jungen volljährigen Kindern darunter, da diese getrennt von ihrer Familie nach Griechenland abgeschoben werden sollten. Dies führte zu großer emotionaler Belastung für zahlreiche Familien, in denen die Eltern mit minderjährigen Kindern jedoch in Deutschland Schutz zuerkannt bekamen und bleiben durften. Die Dublin-III-Verordnung erschwert eine Teilhabe in Deutschland weiter, da die Überstellungsfrist in das für das Asylverfahren zuständige europäische Land bei vielen Personen auf 18 Monate verlängert wurde, wenn diese ein paar Tage aus der Erstaufnahmeeinrichtung abwesend waren. Insbesondere die Unterstützung bei freiwilliger Rückkehr im laufenden Dublin-Verfahren hat sich als sehr schwierig erwiesen, da dieses Procedere in der Dublin-III-Verordnung nicht vorgesehen ist. Dafür entstand eine intensive Zusammenarbeit mit der Ombudsstelle Baden-Württemberg in dem

gemeinsam diverse Lösungsmöglichkeiten in solch herausfordernden Fallkonstellationen gesucht werden können.

Kriege und Unruhen, sich verändernden Fluchtrouten und Änderungen im europäischen Asylsystem haben direkten Einfluss auf die Beratung. So haben viele Personen aus Gaza die Asylverfahrensberatung mit Fragen zu Folgeanträgen und Anträgen von Verwandten aufgesucht, wohingegen trotz Krieg nur wenige Personen aus dem Iran in der Durlacher Allee und somit in der Beratung ankamen. Ukrainische Personen mussten nach Gesetzesänderungen 2025 häufiger einen Antrag auf Asyl stellen, da der vorübergehende Schutz in Deutschland (…) ausgeschlossen [ist], wenn der Antrag auf eine Aufenthaltserlaubnis nach § 24 AufenthG nach dem 13. August 2025 gestellt wurde und bereits in einem anderen Mitgliedstaat ein Aufenthaltstitel aufgrund des vorübergehenden Schutzes erteilt wurde.

Perspektiven im und zum Asylverfahren

Die Asylverfahrensberatung beinhaltet Perspektiven nach dem positiv oder negativ abgeschlossenen Asylverfahren zu erarbeiten und vorab zu planen. Alternative Wege und Möglichkeiten wurden geprüft und erklärt. Insbesondere Hinweise auf die Wichtigkeit der frühen Identitätsklärung, der Straffreiheit/Gesetzestreue und des schnellen Spracherwerbes als den drei wichtigsten Säulen für eine Bleibechance durch Integration durch Beschäftigung/Ausbildung wurden im Rahmen der Beratung intensiv mit den Ratsuchenden besprochen. Bei Ratsuchenden aus Ländern des Westbalkans wurde außerdem auf die Möglichkeit des Visums zum Arbeitszweck durch die privilegierte Regelung §26.2 BeschV inklusive Anregung zur freiwilligen Ausreise hingewiesen, sofern es sich um arbeitsfähige Personen handelte. Diese Möglichkeit stellt eine Alternative bei einer Ablehnung des Asylantrages.

Die Asylverfahrensberatung beinhaltet, wie aufgezeigt, viele Beratungsinhalte. Die Berater*innen müssen sich dabei stets rechtlich auf dem Laufenden halten, aktuelle Gerichtsurteile und Gesetzesänderungen studieren und sich fortbilden.

Ausblick 2026

Das Jahr 2026 wird eine große Veränderung im deutschen Asylsystem beinhalten, da mit der Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) am 12. Juni 2026 zahlreiche Neuregelungen wirksam werden. Dies wird alle Strukturen über Politik, BAMF, Gerichte, Beratungsstellen und Rechtsanwält*innen vor große Herausforderungen stellen und viel Unsicherheit im Umgang mit Verschärfungen mit sich bringen.

Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

Integrationsmanagement Mannheim

ganzjährig 1 VZÄ Sonja 70% Klaus 30%

Von Januar bis März 1,3 VZÄ Kyrill und Julita

Von März bis Juli 2,3 VZÄ, Kyrill, Julita und Barbara

Hintergrund und Zielsetzung unserer Arbeit

Wir bieten bedarfsorientierte, niedrigschwellige und kultursensible Sozialberatung und -begleitung durch Einzelfallhilfe zu allen Fragen des alltäglichen Lebens. Wir begleiten bei der Entwicklung von Perspektiven für die Zukunft der Geflüchteten. Wir bieten einen Überblick über die Strukturen des behördlichen Staates und helfen, dessen Anforderungen und Angebote zu verstehen.

Wir vermitteln Informationen und Kontakten zu allen relevanten Themen und Aufgaben, v.a. Spracherwerb, Arbeitsmarktintegration (Ausbildung und Arbeitsplatzsuche /-beratung, Selbstständigkeit, Anerkennung ausländischer Qualifikationen, schulische und freizeitorientierte Anliegen von Kindern

Allgemein

- intensive und umfassende Begleitung von Geflüchteten,
- Absprachen mit der Stadt zur Übernahme von Klienten mit Aufenthalt, die aber noch in der kommunalen Unterbringung sind.
- Kooperation und Vernetzung mit unterschiedlichen Akteuren
- Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Qualifizierung
- Erfassung von Berufserfahrung, Abschlüssen, Arbeits-/Ausbildungsnachweisen, Stärken und Potenziale
- Berufliche Orientierung
- Unterstützung beim Anerkennungsverfahren
- Vermittlung in Qualifizierungs- bzw. Sprachförderungsmaßnahmen
- Nachbetreuung im Job und Krisenintervention
- Wohnen
- Erläuterungen zum Wohnungsmarkt und zum Procedere Wohnberechtigungsscheine/ Wohngeld beantragen
- Unterstützung bei der Registrierung bei Portalen, wie bspw. immomio
- Suche von Unterstützern bei der Wohnungssuche
- Kommunikation mit Wohnungsbaugesellschaften / Vermietern

Regeldienste/Behörden

- Vermittlung und Unterstützung in der Kommunikation mit dem Jobcenter und dem Sozialamt,
- Hilfe bei Weiterbewilligungsanträgen, Formulare erklären und den Umgang damit verstehen helfen
- Unterstützung bei Themen mit Unterhaltsvorschusskasse, Jugendämtern, Sozialer Dienst, etc
- Unterstützung bei Lohnsteuerjahresausgleich
- Unterstützung bei Kindergeldanträgen, Kinderzuschlag, etc.
- Unterstützung im Kontakt mit Krankenkassen

Aufenthaltsrechtliche Themen

- Kontakt mit Ausländerbehörde
- Hilfe bei Anträgen
- Aufenthaltserlaubnis, Niederlassungserlaubnis, Einbürgerung.

Dies war auch 2025 weiterhin schwierig, weil die Ausländerbehörde unterbesetzt war und Dokumente erst kurz vor knapp oder auch zu spät ausgestellt wurden.

Kontakt und Weiterleitung an Rechtsberatung und anderen Beratungsstellen, wie das Asylcafé, den FRBW, Anwälten.

Teilhabe, Finanzen, Gesundheit

- Schuldenmanagement/Schuldnerberatung, Kontoverwaltung, Ratenvereinbarungen, Inkasso usw.
- Unterstützung bei Findung / Anspruchgeltendmachung von Krippen-/Kitaplätzen, Kommunikation vor allem mit Fachbereichen, meki und Jugendamt
- kommunale Suchtbeauftragte, Beratung bei Fragen im Bereich LSBTTIQ, Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen vor Ort sowie gegebenenfalls Weiterleitung an entsprechende Regeldienste

Sprache

- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Sprachkursen / Kontakt mit Sprachkurs- und Absprache mit dem Finanzierungsträgern (JC oder BAMF)
- Vermittlung von Sprachpaten und Lernförderung

- Digitale Angebote finden und weitergeben

Öffentlichkeitsarbeit

- Stand beim Neujahrsempfang der Stadt Mannheim
  Im diesem Rahmen haben wir wieder die Menschen eingeladen sich mit einer Holzscheibe in ein größeres Netz einzuknüpfen.
- Teilnahme an Veranstaltungen im Forum Franklin,
  hier wurde das komplette Kunst- und Netzwerk "Vielfältig verbunden" aufgebaut und an zwei Aktionen fortgeführt. Damit wurde das 2021 begonnene Beziehungsnetz, weitergeführt.
- Stand am Franklin Fest 15.07.2025.

Kooperation

Seit Herbst 2023 kooperieren wir mit dem Freireligiösen Wohlfahrtsverband Baden e.V.

Mit Ehrenamtlichen haben wir ein inklusives Vorleseprojekt für Kinder von 5 bis 9 Jahren organisiert. Ziel ist es auch unsere Klient*innen /Familien und Menschen vom Stadtteil in Kontakt zu bringen.

- Regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Fachbereich
- Kontakt mit Akteuren in den Stadtteilen
- Teilnahme an Bündnistreffen
- Arbeitsgruppe Jugendarbeit auf Franklin

Kooperationspartner:

- Freireligiöser Wohlfahrtsverband Baden e. V.
- freie evangelische Gemeinde Mannheim
- Caritasverband Mannheim
- Diakonisches Werk Mannheim
- Paritätischer Wohlfahrtsverband BaWü
- Schuldnerberatung ASS
- Fachanwälte (fka und andere)
- Flüchtlingsrat BaWü
- ikubiz
- Kath. Kirche SE Mannheim Süd
- Alte Feuerwache Mannheim
- Nationaltheater Mannheim, Stadtensemble und Junge Bürgerbühne

Verwaltung

- Einarbeitung und Begleitung der neuen Kollegen und Kolleginnen
- Versuch der finanziellen Absicherung aufgrund der angespannten Finanzsituation durch die verspätete Zahlung des Landes
- Dokumentation

MBE des fka - Standort Karlsruhe

Im Rahmen der Migrationsberatung für Erwachsene wurden 315 Personen aus verschiedenen Ländern im Jahr 2025 beraten.



Die größte Gruppe der ratsuchenden Menschen kommt aus der Ukraine. Zu der zweitgrößten Gruppe gehören die Personen aus Afghanistan gefolgt von übrigen afrikanischen Ländern.

Erstgespräche finden nach Möglichkeit in Präsenz statt, je nach Anliegen auch telefonisch oder per E-Mail.

Die Fallzahlen im mbeon System (MBE- online Beratung) sind etwa gleichgeblieben.

Es sind folgende Beratungsthemen in der MBE zu verzeichnen:

- Bei den Menschen aus der Ukraine steht die Verfestigung des Aufenthaltes in Deutschland im Vordergrund, bzw. ein Spurwechsel des §24 AufenthG in einen anderen Paragraphen des Gesetzbuches, vor allem wegen Arbeitszwecke. Somit steht auch der Berufsmarktzugang im Vordergrund, vor allem die Anerkennung der im Heimatland erworbenen Abschlüsse;
- Fragen und Probleme mit Jobcentern, Ausländerbehörden oder der Agentur für Arbeit sind zudem dominant;
- Vermehrt treten Anfragen zur Verfestigung des Aufenthaltes (Niederlassungserlaubnis);
- Seit Inkrafttreten der Gesetzesänderung im Juni 2024 hat die Einbürgerung mehr Interesse bei den Ratsuchenden gewonnen. Wie es zu erwarten war, wendeten sich die „Stammklienten“ an uns, vertrauten

Beraterinnen. Seitens Migrationsberatung, seit Änderungen der MBE-Förderrichtlinie, dürfen wir aber die Ratsuchenden in dem Verfahren nicht, bzw. nicht mehr unterstützen. Die an der Einbürgerung interessierten Personen, sollen schon auf dem Integrationsniveau sein, sich komplett eigenständig das Einbürgerungsverfahren in die Wege zu leiten;

- Das Thema Familiennachzug hat mit dem Aussetzen eines Nachzuges für subsidiärer Schutzberechtigten nachgelassen. Allerdings informieren wir die davon betroffenen Personen, dass es sich nach dem 23.07.2027 ändern könnte. Erstmal bis dahin wurde der Familiennachzug zu dieser Gruppe der Schutzberechtigten ausgesetzt;
- Wohnungssuche bleibt nach wie vor aufgrund des Bezugs von Sozialleistungen oder als Geringverdiener in Kombination mit dem Stigma Flüchtling sehr schwierig und problematisch;
- Arbeitssuche, Ausbildungsplatzsuche, Bewerbungsunterlagen erstellen: diese Themen, Probleme mit den Arbeitgebern bleiben wie zuvor, auch von Bedeutung. Die Verweisberatung wird bei diesen Problemlagen sehr gut genutzt;
- Beratung für Fachkräfte aus dem Ausland, selbst wenn diese noch nicht in Deutschland sind, hat mit Inkrafttreten, bzw. Änderung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes vermehrt aufgesucht, nicht nur seitens potenziellen Arbeitnehmers, sondern auch Arbeitgebers.

Atman-Institut für seelische Gesundheit und Migration (PSZ)

Insgesamt betreuten und begleiteten wir 62 Klient*innen, mit Anpassungsstörungen, PTBS, Depression, Angststörungen. Es gibt kurze und längere Begleitungen, tendenziell letzteres.

Den größten Anteil der Klient*innen bilden Geflüchtete aus der Ukraine. Wichtigste Aspekte sind hier die zuverlässige Begleitung und die Zeugenschaft bei erlebtem Leid. Die günstige Tatsache, dass beide psychoedukative Berater selbst einen Fluchthintergrund haben, vermag die Klient*innen rasch aufzuschließen, Kenntnis und Verständnis zu vermitteln, weil auf derselben Seite des Zauns, und fördert die Vertrauensbildung erheblich. Beide Seiten wissen um Dasselbe. Der eine befindet sich im Heilungsprozess, der andere hat ihn bewältigt und wird darum als Reiseführer vollständig angenommen. Auf natürliche Weise geschieht außerdem Abbau von Tabuisierung und Stigmatisierung im Kontext psychotherapeutischer Hilfestellung.

Darüber hinaus waren zwei erfahrene HP-Traumatherapeutinnen tätig, ein Approbierter Therapeut aus dem Beirat und der Beirat selbst, sowie Sozialarbeiterinnen.

Im Gewinnen von Klient*innen spielt Mundpropaganda insbesondere bei den Ukrainer*innen die vorherrschende Rolle, sie sind in eine lebendige, eng vernetzte Community eingebunden und überdies zahlreich. Sehr viele der Geflüchteten von dort weisen schwere oder leichte psychische Beeinträchtigungen auf. Menschen aus anderen Herkunftsländern (Afrika, Afghanistan, Iran usw.) werden über Beratungsdienste vermittelt (Erstgespräch, passende Zuweisung zu einer therapeutischen Person); manche von ihnen kommen auch aus den fka-Netzwerken. Ukrainer*innen bevorzugen oft die psychoedukativen Berater und Männer einen Mann in der Therapie. Die Sprachmittler sind fest angebunden und mittlerweile erfahren.

Die Arbeit eines der Beirats-Mitglieder mit ukrainischen Familien erweist sich als wertvoll und hilfreich; er führt sie zusammen mit seiner Frau durch, die ehrenamtlich unterstützt. Durch seine hervorragende Kenntnis und guten, lebenslangen Verbindungen im Karlsruher Schulbereich, wurde es möglich, schwer beeinträchtigte Kinder kompetent zu begleiten und gute Ergebnisse zu erzielen. Hierzu gehören neben Interventionen bei den Lehrern der Kinder, auch intensive Einzelbetreuung, gemeinsame Ausflüge, in Unterstützung der gesamten Familie bei multiplem, komplexem Schwierigkeitsgrad (familientherapeutisch, systemisch). Eine Familie wurde beim Wunsch, in die Ukraine zurückzukehren, begleitet und sachlich angeleitet.

Soz.rechtl. Begleitung und Vernetzung mit den fka-Diensten

Die ukrainischen Klient*innen bedürfen jetzt einer erheblich verstärkten sozialrechtlichen Unterstützung, v.a. aufgrund des abnehmenden Wohlwollens innerhalb der Aufnahmegesellschaft, dem verschärften Druck durch Jobcenter/Arbeitsagentur und ihrer wachsenden Befürchtung, ab März 27 den Aufenthaltsstatus evtl. zu verlieren. Die Klient*innen werden sowohl durch PSZ-Mitarbeitende als auch fka-interne Dienste (MBEs, Rechts- und Fachberatung) unterstützt und oft langfristig begleitet. Reine Therapie oder psychoedukative Betreuung ist nicht ausreichend. Je länger der Krieg dauert, umso mehr wachsen Depression, Resignation und Konflikte innerhalb der Familien. Viele Familien erleben eine Auflösung des Zusammenhalts und auch die Probleme mit den Kindern/Jugendlichen sind oft kaum mehr zu lösen und sehr verschärft.

So fehlen insbesondere Kinder- und Jugendtherapeut*innen in einer erreichbaren Regelversorgung, derzeit ein ungelöstes Problem.

PSZ-Beirat

Die beiden festangestellten psychoedukativen Berater erhielten durchweg enge Supervision durch ein sehr erfahrenes, interkulturell kompetentes Beiratsmitglied, mit Fallbesprechungen, Komponenten von Psychohygiene und konzeptioneller Unterstützung sowie Unterstützung bei EMDR-Anwendung. (Anderweitig finanziert). Dies trägt Wesentliches zur Sitzungsqualität bei.

Die Projektleitung unterhielt engen Kontakt, regelmäßige Treffen mit den Beiratsmitgliedern: Austausch, Informierung, Problembearbeitung, Konzeptentwicklung etc.

Fortbildung

Alle 5 im Projekt angestellten Mitarbeitenden hatten in 2025 die Gelegenheit, im Rahmen eines anderen Projektes (BW schützt) an Fortbildungen mit interkulturell sehr erfahrenen Psychologinnen/ Therapeuten zu vielen unterschiedlichen Themen im Mental-Health-Flüchtlingsbereich teilzunehmen.

Fazit

Wir bemühen uns, mit dem, für einen therapeutischen Bereich, sehr geringen Budgetvolumen auszukommen und ihn v.a. mit dem ganzheitlichen Konzept des fka auszugleichen. Dies hat nach einigen Dekaden Arbeit in diesem Bereich zur festen Bildung eines interkulturellen Kompetenzzentrums und Begegnungsortes geführt, mit hoher Anziehungskraft bei der Zielgruppe.

Psychosoziales Angebot (Ukraine)

Im Rahmen unseres psychosozialen Angebots konnten insgesamt vierzig Personen mit psychologischem Unterstützungsbedarf regelmäßig an individuellen Einzelsitzungen teilnehmen. Der Zugang zu diesem Angebot erfolgte insbesondere über die Welcome-Integrationsmanager sowie über unser bestehendes Netzwerk und ermöglichte damit eine niedrigschwellige und bedarfsgerechte Unterstützung.

In den Gesprächen wurden unter anderem systemische Methoden eingesetzt, die den Teilnehmenden dabei halfen, ihre persönliche Situation besser zu verstehen, vorhandene Ressourcen wahrzunehmen und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Ergänzend kamen Entspannungs- und Körperübungen aus dem Bereich des Qi Gong zum Einsatz. Diese dienten

insbesondere der Stabilisierung, der Stressreduktion und der Förderung des persönlichen Wohlbefindens.

Ein besonderer Fokus lag darauf, die Teilnehmenden in ihrer aktuellen Lebenssituation zu stärken, ihnen Orientierung zu geben und gemeinsam individuelle Perspektiven für den weiteren Umgang mit belastenden Erfahrungen und Herausforderungen zu entwickeln. Dabei wurde stets auf die persönlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten der jeweiligen Person eingegangen.

Wenn sich im Verlauf der Gespräche ein weitergehender oder intensiverer Unterstützungsbedarf zeigte, erfolgte eine gezielte Weitervermittlung an unsere Therapeutinnen. Diese konnten eine umfassendere und längerfristige Begleitung übernehmen und damit eine kontinuierliche Unterstützung auch bei komplexeren psychischen Belastungen sicherstellen.

Auf diese Weise konnte ein verlässliches Unterstützungsangebot geschaffen werden, das sowohl eine erste psychosoziale Stabilisierung als auch – bei entsprechendem Bedarf – den Übergang in eine intensivere therapeutische Begleitung ermöglichte.

BW SCHÜTZT! – Ein Unterstützungsangebot für Geflüchtete in vorläufigen Unterbringungen in Baden-Württemberg



Das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg geförderte Modellprojekt „BW schützt!“ wurde im Herbst 2023 gestartet und lief bis Ende September 2025 in der Pilotphase. Es wurde in enger Kooperation mit der Universität Konstanz durchgeführt und hatte zum Ziel, psychische Belastungen und Traumafolgen bei geflüchteten Menschen frühzeitig zu erkennen, niedrigschwellig zu begleiten und durch die Qualifizierung muttersprachlicher Gesundheitspat:innen (Coaches) den Zugang zu psychosozialer Unterstützung zu verbessern.

Die Coaches wurden in der Narrativen Ankertherapie (NAT) geschult – einer evidenzbasierten, traumasensiblen Methode, die auf der Aufarbeitung

biografischer Lebensereignisse und der Integration belastender Erfahrungen beruht. Ergänzend wurden sie im Umgang mit dem Refugee Health Screener (RHS) und dem Integrationsindex qualifiziert. Diese Instrumente bilden die Grundlage für die Erstgespräche (Screenings), mit denen psychische Belastungen strukturiert erfasst und die Teilnehmenden in drei Unterstützungsstufen eingeteilt werden:

- grün: stabil, keine weitere Begleitung notwendig
- gelb: mittlere Belastung, Empfehlung für NAT-Beratung
- rot: starke Belastung, Weitervermittlung an spezialisierte Fachstellen



Im Verlauf des Projekts hat sich diese klare Abfolge – Screening, Einordnung, anschließende NAT-Beratung oder Weitervermittlung – als zentrales Erfolgselement bewährt. Die Kombination aus wissenschaftlich fundierter Diagnostik, kultursensibler Kommunikation und niedrigschwelliger psychosozialer Begleitung bildet das Herzstück des Projekts.

Während Ende 2023 bis Frühjahr 2024 der Schwerpunkt auf der Ausbildung der Gesundheitspat:innen lag und ab Sommer 2024 die praktische Umsetzung der Screenings und NAT-Beratungen begann, stand das Jahr 2025 im Zeichen der Evaluation, Qualitätssicherung und abschließenden Datenauswertung. Parallel führten die Coaches weiterhin neue Screenings und NAT-Beratungen durch.

Im Verlauf des Jahres wurden die gesammelten Daten der Screenings, NAT-Beratungen und Nachbefragungen zusammengeführt und für die wissenschaftliche Auswertung aufbereitet.

Bis Sommer 2025 wurden am Standort Karlsruhe insgesamt über 520 Personen gescreent. Die Verteilung der Ergebnisse blieb über den Projektzeitraum hinweg stabil:

- etwa ein Drittel der Befragten zeigte keine akute Belastung („grün“),

- rund die Hälfte wies mittlere Belastungen auf („gelb“),
- und etwa zehn Prozent wurden als stark belastet eingestuft („rot“).

Aus den 275 gelb eingestuften Personen nahmen 159 eine NAT-Beratung auf, von denen 79 erfolgreich abgeschlossen werden konnten. 57 Klient:innen wurden an spezialisierte Fachstellen weitervermittelt. Die Nachbefragungen belegten eine deutliche Verbesserung des psychischen Befindens und eine hohe Zufriedenheit mit dem Angebot.

Die Narrative Ankertherapie blieb auch 2025 das zentrale methodische Element des Projekts. Die Coaches führten NAT-Beratungen auf Grundlage der Lebenslinien-Methode durch, in der biografische Erlebnisse chronologisch aufgearbeitet und in einen sinnstiftenden Zusammenhang gebracht werden. Diese traumasensible, niedrigschwellige Herangehensweise half den Klient:innen, belastende Erfahrungen zu verarbeiten und Stabilität im Alltag zurückzugewinnen.

Zu Beginn des Jahres 2025 wurden die Nachbefragungen eingeleitet, die etwa drei bis sechs Monate nach den Erstgesprächen stattfanden. Ziel war es, Veränderungen im psychischen Befinden der Klient:innen zu erfassen und die Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen zu überprüfen. Dabei kamen erneut der RHS und der Integrationsindex zum Einsatz. Die Nachbefragungen wurden von den Coaches in den Unterkünften durchgeführt und von der Projektkoordination begleitet, überprüft und dokumentiert.

Während der ersten Jahreshälfte wurden am Standort Karlsruhe rund 200 Nachbefragungen abgeschlossen und weitere 40 Erstgespräche initiiert. Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass sich bei einem großen Teil der Klient:innen eine Verbesserung des psychischen Wohlbefindens abzeichnete. Viele der zuvor als „gelb“ eingestuften Personen berichteten über eine Reduktion ihrer Symptome und wurden in den Nachbefragungen als „grün“ klassifiziert.

Ein besonderer Schwerpunkt lag im Sommer 2025 auf der Evaluation durch die Coaches selbst. Im Rahmen eines von der Projektkoordination begleiteten Workshops reflektierten die Coaches ihre Erfahrungen, Herausforderungen und Lernerfolge. Die Rückmeldungen bestätigten die hohe Wirksamkeit der Methode, die gestärkte Selbstwirksamkeit der Coaches und die Relevanz muttersprachlicher Vermittlung für den Vertrauensaufbau zu den Klient:innen. Besonders hervorgehoben wurden die regelmäßigen Supervisionen, die kollegiale Zusammenarbeit und die spürbaren Erfolge in der praktischen Arbeit.

Mit dem Abschluss der Nachbefragungen im Juli 2025 und der fortlaufenden Datenauswertung endete die operative Phase des Projekts in Karlsruhe. Die

Ergebnisse flossen daraufhin in die abschließende wissenschaftliche Evaluation der Universität Konstanz ein.

Ausblick:
Die Erfahrungen aus der zweijährigen Pilotphase am Standort Karlsruhe verdeutlichen, dass das Konzept von „BW schützt!“ ein wirksames und nachhaltiges Modell zur psychosozialen Unterstützung Geflüchteter darstellt. Die enge Verzahnung von wissenschaftlicher Begleitung, kultursensibler Praxis und muttersprachlicher Vermittlung hat sich als zentraler Erfolgsfaktor erwiesen. Für die Zukunft wäre eine Verstetigung oder Ausweitung des Projekts auf weitere Regionen Baden-Württembergs ein wertvoller Beitrag zur nachhaltigen Gesundheitsförderung und Integration von Geflüchteten.

Welcome-Integrationsmanagement

Ab dem 1. Mai 2024 ist der fka – Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V. zu einem der Träger des Welcome-Integrationsmanagements in Karlsruhe geworden. Unsere Welcome-Managerinnen kooperieren mit einem der Träger des Integrationsmanagements – AWO Karlsruhe – und unterstützen diesen bei ergänzenden niedrigschwelligen Maßnahmen, wie Dolmetschen, Begleitung zu Arztterminen und den Terminen bei den Behörden, Ämtern und Bildungseinrichtungen und Antragsausfüllung, um die Geflüchteten aus der Ukraine bei ihrer gesellschaftlichen Integration zu unterstützen. Dazu gehören auch Sammlung und Weiterleitung an alle Interessierten der aktuellen Angebote, die den Integrationsprozess erleichtern können. Es geht um die Bildungs-, Beratungs- und psychosozialen Angebote, die zuerst fka bietet (Sprachcafé, Workshops zur Erstellung der Bewerbungsunterlagen, psychosoziales Coaching u. v. m.). Diese Angebote werden persönlich geboten bei individuellem Bedarf (z. B. keine weiteren Möglichkeiten, den Integrationskurs zu wiederholen bei dem aktuellen Sprachniveau A2 und einem Mangel des Sprachpraktikums).

Das Projekt wurde für den Zeitraum Mai 2024 bis Dezember 2025 umgesetzt. Unsere Welcome-Managerinnen bieten dort vor allem sprachliche Unterstützung, da sie selbst aus der Ukraine kommen, und die Sprache auf

muttersprachlichem Niveau beherrschen. Dies ermöglicht ihnen, auf die Menschen schneller zuzugehen und ihnen das Gefühl der Vertrautheit zu geben. Nicht nur die Sprache spielt eine Rolle, sondern auch das Teilen der Erfahrungen, nachdem erste Schritte in Deutschland geschafft wurden.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit war die Kooperation mit dem Integrationsmanagement der AWO. Diese Beratungsstelle bietet ihre Unterstützung den Geflüchteten, die mindestens 6 Monate in der Stadt Karlsruhe wohnen. Das Integrationsmanagement-Team hat den Klient*innen zusammen mit dem WIM-Team bei der Orientierung bei der Anerkennung der ausländischen Hochschulabschlüsse, der Ausbildungssuche, der Suche nach Sprachpraktika und der Suche nach kostenlosen Sprachangeboten, sowie bei anderen Anfragen geholfen.

Es wurde auch oft die Antragshilfe geleistet, und bei den sofortigen Fällen wurde Unterstützung vor Ort (z. B. beim Jobcenter) organisiert.

Gleichzeitig haben wir die Sozialarbeiter:innen in der temporären Unterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine in der Steinhäuserstraße 18a unterstützt, die im Durchschnitt ca. 200 Menschen beherbergt hatte.

Im Rahmen von seelischer Unterstützung bietet der fka zudem psychosoziale Angebote für Geflüchtete aus der Ukraine, sei es in Form von Gruppentreffen, Yoga-Sessions oder persönlichen Beratungen. Die Termine werden sowohl vor Ort, als auch online organisiert. Es wurde eine enge Kooperation mit den Projekten „Baden-Württemberg Schützt!“ (bei fka), „Psychosoziales Angebot“ (bei fka) und "Psychosoziale Krebsberatungsstelle" (bei AWO) vereinbart.

fka - Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

www.fka-ka.de
0721 966 3937
info@fka-ka.de
freundeskreis_asyl_karlsruhe
Haus der Menschenrechte
Alter Schlachthof 59, 76131 Karlsruhe

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

fka
Beratung
Bildung
Traumaarbeit